

Ausgabe:
Täglich früh 7 Uhr.
Ausgabe
werden angenommen:
Stadt und 6. Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Kreuzstraße 18.

Einzig in Mf. Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Umsatz:
15.000 Exemplare.

Abonnement:
Jahresabonnement 20 Th.
Bei unentgeltlicher Er-
fahrung in's Jahr
Durch die Königl. Po-
stamt 22 Th.
Einzelne Nummern
1 Th.

Unterhaltungspreis:
Für den Raum
gespaltenen Zeit.
1 Th.
Unter "Engelhardt"
die Seite 2 Th.

Dresdner Nachrichten

Lageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Redakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. Januar.

Dem Forstinspector Carl August Wilhelm Täger zu Lauter ist das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen, der jährl. Polizei-Arzt, Reginierungsrat Adolph Woltemat Südmich zum Polizeirath bei der Polizeidirection allhier ernannt, und der Lazareth Inspector, Premierleutnant Kühnelt, aus allerhöchsten Diensten mit der geheilichen Pension und der Graubüch zum Forttragen seiner bisherigen Uniform mit den Abzeichen für Verabschiedete, erbetenermaßen einzulassen worden.

Vom Landtage. In der Sitzung, mit welcher die zweite Kammer nach den Ferien ihre Thatigkeit wieder aufnahm und die sich bis in die späte Nacht hinein erstreckte, erklärte der Cultusminister, daß ihm zu Orien gekommen, daß seine Abwesenheit während der letzten Sitzung, worin sie bekannte Michael Weichsleide verhandelt wurde, Verwirrung erzeugt habe. Ihm hätten ganz unaufsehbarbare Geschäfte nach Leipzig an seinem Tage berichtet, Verhandlungen, welche für die Universität in hohem Grade wichtige werden könnten. Leider habe er den Patron von Nea, Herrn v. Welt, vergleichend abzuhalten versucht, die erledigte Wartstelle in Alesa mit einem Manne, wie Walter Böttcher, zu belegen, und er habe, als dies nicht von Erfolg bekräftigt gezeigt, den Patron, den Pastor Böttcher und den Michael Kirche vorstand zusammen ermahnt, Frieden zu halten. — Die zweite Kammer diskutierte das Budget des Ministeriums des Innern. Es haben daran sich jetzt nur das Eine herbor, daß die Bewilligung nach dem Neubau einer polytechnischen Schule in Dresden nach langer Debatte einstimmig erfolgte. Der dritte Abgeordnete Krause ergab sich zwar, um gegen diese Bewilligung zu stimmen; als er aber sah, daß er Alemannen hatte, mit dem er Alem in Alem die Majorität in den Schranken fordern konnte, legte er sich unter großer Heiterkeit der Kammer. Urdraht ging die Sache nicht ganz glatt. Der Vertreter der Regierung, Geh. Rath "Weinlig", und der Reiterer Jordan mußten wiederholts das Wort nehmen, um die Bewilligung der Mittel zum Neubau eines Dresdner Polytechnikums zu empfehlen, da sich der Vocalparcoursmus zu regen anfing und man die neue polytechnische Schule bald nach Leipzig, um sie mit der Universität zu vereinigen, bald nach Chemnitz verlegen zu wollen die Miene annahm. Wie verfehlte dies sel und wie es eigentlich Verwirrung erzeugen müsse, daß nachdem für die Landesuniversität die Kammer viele Tausende ohne ein Wort verwilligt habe, man nun bei der polytechnischen Schule in Dresden solche Schwerterfechten mache, wie dies die Abg. Porisch und Tempelthofer, welche mit grossem Nachdruck und vieler Schärfe unter Anderen die Abg. Udermann, Walther und Dr. Rennich nach.

Der Vizepräsident der zweiten Kammer, Bürgermeister St.elt aus Zwicksu, hat sich in Folge eines schweren Erkrankungsdallens in seiner Familie wiederholts verlaufen gelieben, bei der zweiten Kammer um einen vierzehntäglichen Urlaub nachzufragen. Man verfülligte ihm einen solchen und beschloß, von einer Neuwahl eines Vizepräsidenten abzusehen, da, wenn der Präsident Haberkorn einmal freikommen sollte, der erste Secratat das Recht hat, eine Sitzung zur Wahl eines neuen Vizepräsidenten anzudenken.

Nach langer Debatte lehnte gestern die zweite Kammer

jegliche Vernehmung des Gendarmeriepersonals bei der Königl.

Polizei-Direction in Dresden mit 41 Stimmen ab. Die Re-

gierung hatte 50 neue Gendarmen gefordert, die Mehrheit der

Finanz-putation hatte deren 25 bewilligen wollen, die Kammer

verweigerte sämmtliche. Über die hierauf wahrscheinliche Auf-

besserung der G. halte der jährl. Gendarmen wird die Kammer

heute früh ebenso abstimmen, wie über die Anträge, die Polizei

an die Stadt Dresden zurückzugeben.

Das Project einer direkten Eisenbahnverbindung zwis-

chen Berlin und Dresden in der Richtung von Dresden auf

Brand und Cinnaburg von da in die Berlin Görlitzer Eisen-

bahn, wodurch die Entfernung zwischen beiden Städten um drei

Mellen abgekürzt und auf circa 22 Meilen ermäßigt werden

würde, scheint sich, wie die "Bauhauer Nachrichten" mitteilten,

seiner Realisierung zu nähern. Der Comite, welcher sich zu

diesem Behufe in Finsterwalde gebildet hatte, hat sich mit Fach-

männern in Verbindung gesetzt und von diesen haben sich

mehrere dem älteren Comite angeschlossen. Der erweiterte Co-

mite wird sich zunächst mit der definitiven Festhaltung der

Bahnlinie beschäftigen und dann die nötigen Schritte zur Er-

langung der Concession thun.

Eine eigenhümliche Neujahrsgratulation fand in der

Sympathie nach auf dem Altmarkt statt. Ein "Grauer", welcher

in seiner angeheizten Stimmung den Wunsch hogen mochte,

das ganze All liebend zu umfangen, fiel dafelbst einem einfam

halbenden Droschkenaufl um den Hals und brachte in gehobener

Stimmung, trock der Protestation des ersten Kutschers, dem

Pferde seine Gratulation dar. Unter anderem Guten wünschte

er denselben auch für das neue Jahr mehr Hafer, als es im

alten Jahre erhalten. Das Pferd schien sich auch der wider-

habenden Ehre bewußt zu sein, denn es hielt still die etwas

fürstliche Umarmung aus und schaute mit gespitzten Ohren

und freudig wichennd dem Gratulanten bei seiner Entfernung

nach; wahrscheinlich würde es denselben, wenn es seinem eigenen

Willen hätte folgen dürfen, gratis nach Hause kutschn haben. —

Die für gestern angelegte Hauptverhandlung gegen

Amalie Therese Niedel und einen gewissen Handrad wegen

Diebstahls mußte wegen Richterscheinens des Angeklagten Hand-

rad auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

— „Zur Ausbreitung des Christenthums unter Israel“, so heißt die Bestimmung wörtlich, hat ein verstorbener Vereinsmitglied dem sächsischen Hauptmissionverein die Summe von 100 Thalern und dem Verein selbst 1000 Thaler legtwillig vermacht.

— In die stillen Hallen einer Todtentstadt füllt uns ein Bericht ein, welchen die außerordentliche Deputation des Kirchenvorstandes der Friedrichstädtler Parochie über die Friedrichstädtler Gottesdächer erstattet hat. Wer die Todesangelegenheiten der Angehörigen der wohlhabenden Klassen in den Tagesblättern, wer die wöchentlichen Todtentlisten liest, macht sich selten ein Bild, wie diese kleinen Summen allmählig im Laufe der Jahre zu wahren Legiven anwachsen. Und doch bekommt man nur ein Bruchstück von dem Bilde der großen Todtentgemeinde, welche da draußen vor den Thoren der Stadt schlummert, wenn man aus jenem Berichte ersieht, daß allein auf dem neuen Friedrichstädtler Kirchhof seit seiner Anlegung im Mai 1849 bis Ende 1868 nicht weniger als 10,301 Ebenpilger den Schoo der großen Mutter Erde übergeben worden sind. Und so hat sich der Gottesdächer gefüllt und im Laufe des nächsten Jahres wird er so überfüllt sein, daß die Friedrichstädtler Parochie an die Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes wird denken müssen, dessen Kosten nebst dem Aufwand für Einsegnung, Leichenhallen, Leichenweg etc. man auf 10,000 bis 12,000 Thlr. veranschlagt. Hier aber treten nun die Verhinderungen in ihr Recht und die, welche bisher Unrecht litten, wollen in Zukunft gerechter auf Erden behandelt sein. In diesem Falle ist die Friedrichstädtler Kirchenparochie gegenüber der Stadtgemeinde Dresden, welche in Friedrichstadt das Krankenhaus besitzt, aus welchem in jenem Zeitraum nicht weniger als 4000 Friedrichstädtler auf den Kirchhof dieser Parochie beerdigt wurden. Dieses Verhältniß drückt in ganz ungemeinlich starkem Maße auf die arme, ohnehin mit Schulden überhäutete Friedrichstädtler Parochie und es ist wohl als ein ganz ungehöriges Verhältniß zu bezeichnen, wenn eine große Stadtgemeinde eine kleine, arme Parochie in Folge des zufälligen Umstandes, daß in letzterer die Stadt ihr Krankenhaus besitzt, zwingt, die Leichen des Krankenhauses auf Unosten der Kirchengemeinde zu beerdigen. Gegen diese außerordentliche Mehrbelastung wendet sich nun in einem trefflich geschriebenen Memorandum der Kirchenvorstand und beantragt neben mehrfacher Entschuldigung für die im Laufe von 20 Jahren erlittenen Verluste die baldigste Sifistung der Mitbenutzung des neuen Friedrichstädtler Kirchhofs zu Beerdigungen aller Nichtparochianen aus dem Stadtkrankenhaus sowohl, als auch aus den übrigen nach Friedrichstadt verlegten Heil- und Versorgungsanstalten, soweit nicht für selbe etwa eine ausdrückliche Berechtigung zur Mitbenutzung des Gottesdäders nachgewiesen ist. Wünschen wir, daß nicht los die Todten einen milden Richterspruch, sondern auch die Lebenden auf Erden ein gerechtes Urtheil finden!

— Sie erzählten neulich, daß ein Gewerbetreibender im sogenannten englischen Viertel nahmhaft bestohlen worden sei und gedachten dabei der besonderen Freiheit des Diebes, der sich Abends vor der Nacht, in der er den Diebstahl ausgeführt, in das Haus, bez. in die Wohnung des Beschlusses eingespäten und dort so lange versteckt gehalten, bis im Hause alles geschlafen habe. Neuerdings hören wir, daß der Spitzbube ein naher Verwandter des Beschlusses gewesen und mit einem großen Theile der gestohlenen Geldsumme von der Bevölkerung bereits aufgegriffen und verhaftet ist. —

— Am vergangenen Sonntage erfolgt die feierliche Einweihung der im Garnisonjazareth erbauten Kapelle. Dieselbe befindet sich im weßlichen Theile des nördlichen Flügels an derselben Stelle, wo früher so manche Seufzer von verwundeten und kranken Soldaten geweisen und vielleicht Thrennen fllossen und ist in zwar einfach, aber zweckentsprechender Art erbaut. Die feierliche Einweihung geschah durch P. Haase und wurde die am 1. Februar durch Aufführung einer Cantate von Zumsteg und eines Vaterunser vom Kantor Mühlé durch verschiedene Gesangskräfte und das Musikkorps des Leibgrenadier-Regiments gehoben.

— Recommandirt oder nicht! Zwei hiesige Bürger hatten sich durch irgend eine geschäftliche Beziehung entzweit, und gab ein ungünstiger Zusatz die traurige Gelegenheit, daß es bei dem bloßen inneren Grimm nicht blieb, sondern auch noch eine plastische Niederei hinzulam und so ein gerichtlicher Prozeß entstand, dessen Resultat wir der Sonderbericht halber mittheilen. Die Frau der einen Partei wurde von dem Gegner ihres Mannes auf offener Straße beleidigt und erzählte dies beim Nachhausekommen unter Thränen ihrem G. mahl, der voll Entrüstung sofort Feder und Papier zur Hand nahm und an den Altenläter kurzweg folgendes schrieb: „Sie sind kein Ehrenmann, Sie sind ein gemeiner Schuft!“ Der Brief wurde mit der Firma und dem Petschaft des Absenders regelrecht gestempelt, so daß kein Zeithum eintreten konnte, außerdem aber auch noch mit dem Wort „Recommandirt“, versehen. Der Adressat erhält

das injuriöse Schreiben und begab sich damit eiligst zu seinem Advocaten, der die Sache sofort der „Abteilung für Strafsachen“ zur Aburteilung übergab. Das Gericht verurtheilte den Adressaten zu 20 Thalern Geldstrafe und in die Kosten auf dem jetzt so schnellen Wege der Strafverfügung, dessen Endziel übrigens dem Verlagten immer noch 10 Tage zur Erhebung von Einwänden Zeit läßt. Diese Frist von 10 Tagen wartete jedoch der Verurtheilte nicht ab. Mit vollem Portemonnaie eilte er an die Gerichtsstätte und bezahlte die Strafe, nicht achtend der Lehreng des betreffenden Referendars, daß etwaige gerechte Einwendungen ja die Strafe mildern könnte. Mildeung aber nicht, das war dem Zahlenden gleich, nur daß eine füllte ihm auf, und fragte er auch den Referendar, wie es läme, daß er zu 20 Thalern verurtheilt sei, da ihm doch ein bekannter Rechtsanwalt gesagt, daß die Strafe sich höchstens in 15 Thalern gipfeln könne. Da wurde ihm denn bedeutet, daß die obigen, jüdischen Worte, wenn sie in einem gewöhnlichen Briefe zur Anwendung gekommen wären, allerdings nur 15 Thaler Strafe gelöst hätten. Durch die „Recollection“ des Briefes erhöhte sich dieselbe aber um noch 5 Thaler. Damit stellte sich der Verlagte zufrieden. Wie aber erfahren aus dieser Episode, daß ein recommandirter Schuft 5 Thaler mehr kostet.

— Beim nächsten Bundesrat, resp. Reichstag, wird unser Land nicht wieder wie seither durch den Geh. Rath v. Weinlig, sondern durch den Geh. Regierungsrath Schmalz vertreten sein.

— Zwei gesetzte Reitpferde aus einem Hause des Palais platz trabten gestern Vormittag, dem Orange nach Freiheit folgend, in grösster Eile nach dem Leipziger Thore zu und würden sicher viel Mühe beim Einfangen verursacht haben, wenn nicht ein Dienstmännlein schnell entschlossen den dahier galoppierenden Pferden einen mächtigen Schneeball entgegenwarf, der selbe schlug mächtig und zur eiligen Rückkehr veranlaßte.

— Heute um 4 Uhr im Hotel zur Stadt Wien hält der Thierschuhverein seine Monatsversammlung.

— Ein seltener Voltigeur eregte vorgestern die Aufmerksamkeit des Publikums auf der Webergasse. Ein Arbeitermann, der wahrscheinlich an demselben Tage noch eine bedeutende Nachfeier des Sylvesterabends begangen, hatte das Übergewicht auf offener Straße während des Nachhauseweges verloren und trocknungslos auf allen vier am hellen Mittag auf dem Fabriewege in dem schmutzig-grauen Schnee hin. Alles Emporrichten von Seiten Dritter half nichts, er hatte das Gleichgewicht vollständig verloren, bis endlich einer seiner zufälligen Freunde ihn am Gürtelbande fortführte.

— Von unseren einheimischen Dieben, die zu Lande arbeiten, haben sich in letzter Zeit auch ein Paar auf die Seeräuberie gelegenlich geworfen, wozu ihnen die harmlose Elbe zufällige Gelegenheit bot. Es standen dort zwei Ellen, auf welche die Piraten hinüber lauerten und dort in den Segelbüchern aufzukommen. Das eine, welches sie escamotierten, war 17 Ellen lang und 9 Ellen breit. Wie die Strolche nächtlicher Weile ihre Wasserräthe vollendet haben, wissen wir allerdings nicht.

— In Antonstadt sind einige Speculanter auf eine sorgbare Idee gekommen, die eigentlich mehr dem Sommer angepaßt wäre, als dem Winter. Sie besuchten dort die Haushalter- und ziehen Trinkgeld für das — Straßenprengern ein. Witten im Winter, wo der Himmel so wie so seine Schuldigkeit thut, ist das allerdings eine seltsame Manipulation, die wohl auf betrügerischer Absicht beruht.

— Bei der am Montag abgehaltenen prinzlichen Jagd in der Nähe des Großen Gartens sind 5 Marder, 6 Füchse und gegen 300 Hasen geschossen worden. Die Anzahl der erlegten Marder ist eine einigermaßen bedeutende. Ein speculativer Kürschner Dresdens erstand die Beute sofort auf dem Jagdpalz.

— Das Unverschämteste haben wohl einige Diebe vor Kurz in dadurch geleistet, daß sie in einer Nacht aus einer Hausschlüsse auf der Rampischenstraße einen Kleiderschrank escamotierten.

— Am Montag wurde in der Gegend von Bischofswerda auf der Schlesischen Bahn ein Signalwärter überfahren.

— Wie wir hören, beabsichtigt Herr Geude die Leitung des rothen Dienstmann-Instituts niedergulegen und sich ferner nur seinen übrigen bekannten Geschäften zu widmen. Der selbe hat zu dem Ende bereits am 14. Decbr. bei der Königl. Polizei-Direction um Enthebung von der ihm ertheilten Concessionsnachge sucht und dürfte hierauf, falls nicht ein Anderer die Leitung des Instituts übernimmt, die Mannschaft derselben wohl aus ihrer Mitte einen verantwortlichen Vorstand bestellen.

— Am 3. d. Abends ist in Nicolaivorstadt bei Chemnitz ein Zug auf einen dort haltenden Personenzug aufgefahren. Ein Bremsen ist tödlich und ein Passagier schwer verwundet. Andere Verleihungen sollen leicht sein. Der Lokomotivfahrer ist verhaftet. Ein Theil der Schuld dieses Unglücks dürfte